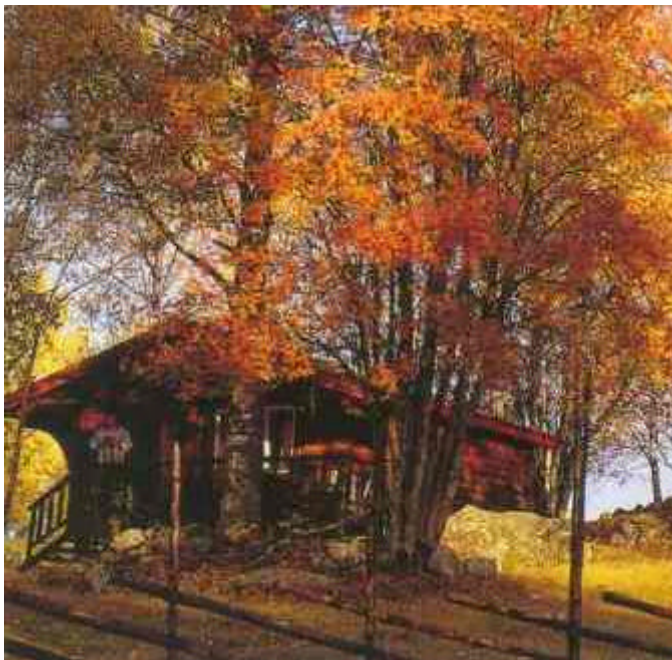


# Zur Elchjagd in Schweden



Die Jagd in Schweden übt auf mich eine große Faszination aus, und so habe ich mich entschlossen, ein paar Zeilen über die Jagd auf Elche zu schreiben und über die Jagd auf Rauhfußhühner, am Rande der Elchjagd, in den Revieren in Värmland, dort, wo es Wölfe und Bären gibt. Bären, die manchmal morgens vor der Jagdhütte sitzen, bevor die Jagd beginnt, und die den Gastgeber in Schrecken versetzen, ihn aber auch veranlassen, ihnen neugierig hinter die Rauchsauna zu folgen, um festzustellen, dass die Bären das Brennholz für die Sauna durchwühlen. Und später im Treiben wechselt ein Bär an der Stelle aus, wo der Stand gerade mal nicht besetzt ist. In einem anderen Jahr saß ein Bär bei der Frühpirsch auf Auerwild einem Jagdgast im Heidekraut gegenüber. Dieser Platz ist für alle Zeit, für diejenigen, denen diese Begegnung geschildert wurde, ein Ort der Besinnung. Besinnung auf das Leben der Bären, das die schwedische Regierung schützt und lediglich zwei dieser Tiere in Värmland zur Jagd frei gibt - und Besinnung auf das eigene Leben. Gänzlich geschützt ist der Wolf. Telemetrisch erfasst, ist der Ort, wo sich das jeweilige Rudel aufhält, bekannt und wird vor jeder Jagd über die Telefonauskunft von den Jagdherren abgefragt, und dann werden die Treiben in einen Revierteil gelegt, wo die Wölfe nicht sind. Wölfe fressen Hunde, und gute Hunde sind die Garanten einer erfolgreichen Jagd.

Die Treiben werden auf 300 bis 400 ha Größe von zwei Hundeführern mit ihren Elchhunden durchgedrückt. Ist ein Hund laut, so verbellt er einen gestellten Elch. Elchhunde sind grundsätzlich standlaut. Jagt der Hund stumm, so zieht der Elch, oder es ist kein Elch im Treiben. Dies bedeutet nichts anderes als: hört der Jäger nichts, so ist höchste Aufmerksamkeit geboten! Jeden Moment kann auf wenige Schritte Entfernung für wenige Sekunden ein Elch in Anblick kommen. Diese Anspannung über Stunden aufrecht zu erhalten ist schwierig, aber notwendig. Schwedische Jäger praktizieren diese Methode seit ewigen Zeiten. Deutsche Jagdgäste neigen manchmal dazu, die Jagdmethode nach zwei oder drei Tagen reformieren zu wollen und erlegen dann überhaupt nichts, ja, sie sehen nicht einmal einen Elch, weil dieser auf weite Entfernung bestens vernimmt und windet. Der deutsche

Jäger hat die Hunde im Keif bei der Saujagd vor Augen. Ist der Hund laut, passiert etwas in Deutschland. In Schweden ist es umgekehrt, ist der Hund laut, passiert nichts. Nur eines ist dann sicher, irgendwo, hunderte Meter entfernt im Treiben ist Elchwild. Dies kann ein Hirsch, ein Tier mit ein oder zwei Kälbern oder auch ein Familienverband sein, dem der Hirsch beim Ziehen immer als Letzter folgt. Oder der Hirsch sondert sich vom Tier ab, und der Hund folgt ihm oder ihr, und dann wechselt einer der bei den einen Jäger an, während der Hund an dem anderen gestellten Stück Laut gibt. Und somit ist doch wieder alles anders, als es vorher beschrieben wurde. Elchjagd ist schwierig und wunderschön.

In Blockhäusern untergebracht, fahren die Jäger morgens mit dem PKW ins Revier. Jeder Jäger bekommt einen Stand im Moor oder an einem Hang, mit Sicht ins Tal, wo die Birkhähne bei Sonnenschein im Heidekraut kullern und sich anschließend in die Wipfel der Birken stellen, um Knospen zu verbeißen, oder der Stand befindet sich auf einem Kahlschlag der Forstwirtschaft, die bei der schwedischen Baumplantagenwirtschaft bei radikaler Abholzung entstehen und mit Verbiss unfreundlichem, inzwischen verbotenem Holz aus dem Ausland aufgeforstet wurden. Alle Stände sind mit bunten Bändern und Nummern gekennzeichnet, und ist der Stand nicht vom Weg aus einsehbar, so führt ein bunt aus geschnitzelter Pirschweg dort hin, eventuell mit einem, mit den Standnummern beschrifteten Pfeil am Hauptweg gekennzeichnet. Andere Stände befinden sich an einer Schotterstraße. Wieder andere bedeuten Kilometer lange Aufstiege über steile Berghänge, um dann über ein Hochmoor in eine zauberhafte Landschaft zu blicken. Eine Landschaft, die den Betrachter gefangen nimmt, wo das Hochmoor von riesigen Felswänden umsäumt wird, auf denen mühsam kleine Fichten und Birken wachsen und im Hintergrund ein unendlicher dunkelgrüner Wald weiter in den Himmel aufsteigt. Diese Landschaft hat den Nachteil, dass das Wildbret auf dem selben Weg, der dort hin führt, zurück zum Sammelplatz gebracht werden muss. Der Jäger an der Schotterstraße macht seinen Freunden insoweit bei der Erlegung weniger Ungemach. Elchjagd ist Gemeinschaftsjagd. Hierzu gehört das gemeinsame Bergen des Wildes, auch wenn angestellte schwedische Jäger den Hauptteil der Arbeit mit kleinen motorisierten, auf Ketten laufenden Elchschlitten verrichten und in Schlachthäusern das Wildbret am selben Tag zerwirken. Die Verantwortung für die Abgabe eines sauberen Schusses und das Versorgen des Wildes am Stand liegt beim Gast. Elche, wie alles andere Wild auch, versucht man nicht zu schießen, sondern Elche werden erlegt - sauber erlegt - oder die Kugel bleibt im Lauf. Das Wildbret ist wertvoll, und alles was verunreinigt ist, wird verworfen. Keulen und Rücken dienen der Ernährung und werden nicht als Übungsziele für ungeübte Jäger akzeptiert. Jeder Jäger, der anderer Meinung ist, ist in Schweden kein Jäger mehr. Elchjagd verlangt Disziplin und Ausdauer. Die im Sonnenschein bei der Herbstbalz beobachteten Birkhähne, die später in kleinen Flügen, in rasantem Tempo über die angestellten Jäger hinweg streichen, oder der Auerhahn, der vorsichtig sichernd über ein Gestell wechselt, sind Sternstunden der Jagd. Der Regen, der wie aus Wasserkübeln ausgegossen auf einen niederstürzt, ist das Gegenteil. Hier kann nur die adäquate Kleidung vor den elementaren Kräften schützen. Die alternative Wettererscheinung zum Regen ist Schnee. Im Revier erlebt der Jäger damit den Zauber der Natur; auf der Straße weniger. In den Tagen vor der Elchjagd, am Wochenende oder an den Abenden nach den beiden Treiben, die durch ein opulentes Mittagessen unterbrochen werden, kann auf Rauhfußhühner gejagt werden. Pirsch oder Ansitz. Hier reizen insbesondere, nach dem vorsichtigen Abbalgen, die damit verbundenen Gaumenfreuden am Tage danach. Herrliches Schweden, vielleicht immer, aber insbesondere ohne Mücken in den Tagen der Elchjagd in Värmland.

*Jürgen Ziegler*